

### Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; 5. Zwischenbericht

Becker, Carsten; Ekert, Stefan; Kirbach, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zwischenbericht / interim report

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becker, C., Ekert, S., & Kirbach, M. (2007). *Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; 5. Zwischenbericht*. (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48854-6>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Begleitforschung  
des Sonderprogramms des Bundes zur Ein-  
stiegsqualifizierung  
Jugendlicher  
- EQJ-Programm -**

im Auftrag des

Bundesministeriums für  
Arbeit und Soziales

**5. Zwischenbericht**

**GIB**

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde im Jahr 2004 vom damaligen Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) vorgegeben.

Das BMAS hat das Ergebnis dieses Berichts nicht beeinflusst; die Auftragnehmerin GIB trägt allein die Verantwortung.

Berlin, den 23. April 2007

## **Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH**

Prof. Dr. Carsten Becker  
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert  
Dipl.-Volksw. Matthias Kirbach

## INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Berufsschulbesuch von EQJ-Teilnehmern</b>	<b>8</b>
<b>2.1</b>	<b>Datenbasis und methodisches Vorgehen</b>	<b>8</b>
<b>2.2</b>	<b>Struktur von EQJ-Teilnehmern, die eine Berufsschule besuchen</b>	<b>9</b>
<b>2.3</b>	<b>Organisation und Lehrinhalte</b>	<b>15</b>
<b>2.4</b>	<b>Probleme der Beschulung und Perspektiven der EQJ-Teilnehmer</b>	<b>17</b>
<b>2.5</b>	<b>Fazit zum Berufsschulbesuch</b>	<b>20</b>
<b>3</b>	<b>EQJ und Beteiligung der Kammern</b>	<b>22</b>
<b>3.1</b>	<b>Datenbasis und methodisches Vorgehen</b>	<b>22</b>
<b>3.2</b>	<b>Entwicklung des Ausbildungsverhaltens von Unternehmen und Übernahme ehemaliger EQJ- Praktikanten</b>	<b>23</b>
<b>3.3</b>	<b>Vermittlung in Einstiegsqualifizierung</b>	<b>26</b>
<b>3.4</b>	<b>Verlauf der Einstiegsqualifizierung</b>	<b>27</b>
<b>3.5</b>	<b>Bescheinigung und Zertifizierung</b>	<b>29</b>
<b>3.6</b>	<b>Fazit zur Kammerbefragung</b>	<b>32</b>

## Zusammenfassung

Der 5. Zwischenbericht beinhaltet die Erhebungs- und Analyseergebnisse, die aus einer aktuellen Befragung von bundesweit 750 Jugendlichen, 295 Berufsschulen sowie 135 Handwerks- bzw. Industrie- und Handelskammern gewonnen wurden.

Die Quote der parallel zur Einstiegsqualifizierung beschulten Jugendlichen stieg gegenüber dem ersten Programmjahr von 42,2% auf 48,9%. Die Befragung von Berufsschullehrern zeigt, dass sich diese Jugendlichen im Hinblick auf den vorhandenen Schulabschluss von Auszubildenden unterscheiden: vor allem Jugendliche ohne Schulabschluss sowie mit Sonder- und Hauptschulabschluss sind besonders stark im EQJ-Programm repräsentiert. Hinsichtlich weiterer formaler Voraussetzungen unterscheiden sich Auszubildende jedoch nur geringfügig von EQJ-Teilnehmern. Dagegen sind Kompetenzen wie Motivation, Lernfähigkeit und theoretisches Denkvermögen nach Angabe der Berufsschulen bei den EQJ-Teilnehmern weniger stark ausgeprägt. Dieser Befund spricht für die bereits in früheren Zwischenberichten erwähnte Treffsicherheit der Förderung.

Die Beschulung von Jugendlichen während der Einstiegsqualifizierung erfolgt fast durchweg in Fachklassen von Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres. Damit sind für die Berufsschulen, aber auch für die Jugendlichen Probleme verbunden, die aus einem späteren Einstieg in die Klassen aufgrund des Beginntermins von EQJ und aus der unterdurchschnittlichen Lernfähigkeit der Teilnehmer an EQJ und der Ausbildung resultieren. Die befragten Berufsschullehrer sind jedoch zuversichtlich, dass die meisten Teilnehmer an EQJ, insbesondere aufgrund ihrer oftmals hoch ausgeprägten praktischen Kompetenz, eine spätere Ausbildung erfolgreich absolvieren können. Für wenig wahrscheinlich halten sie es jedoch, dass sie in großer Zahl eine Ausbildung in verkürzter Form zum erfolgreichen Abschluss bringen.

Die Kammerbefragung bestätigt, dass sich das Ausbildungsverhalten der zuletzt am EQJ-Programm beteiligten Unternehmen im Durchschnitt erhöht hat, es also in der Summe über alle Betriebe zu keiner Verdrängung von Ausbildung kam.<sup>1</sup> Wie schon aus der Unternehmensbefragung deut-

---

<sup>1</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht.

lich wurde, sank der Anteil von Unternehmen, die ihre EQJ-Praktikanten unmittelbar in Ausbildung übernahmen. Doch dies ging nicht zulasten der Jugendlichen, denn deren Übergangsquote in Ausbildung lag im zweiten Programmjahr noch höher als im Vorjahr. Dies zeigt, dass der „Klebeeffekt“ zwar an Bedeutung verliert, die Einstiegsqualifizierung jedoch unabhängig davon den Jugendlichen Chancen eröffnet.<sup>2</sup> Werden die Jugendlichen vom Praktikumsbetrieb in Ausbildung übernommen, dann hat das daraus resultierende Ausbildungsverhältnis nach Erfahrungen der Kammern eine höhere Stabilität als Ausbildungsverhältnisse, die ohne Einstiegsqualifizierung zustande kamen.

Der erfolgreiche Abschluss einer Einstiegsqualifizierung wird inzwischen häufiger mit einem betrieblichen Zeugnis und Kammerzertifikat belegt als dies noch im ersten Programmjahr der Fall war. Allerdings müssen noch immer fast 60% der Jugendlichen, die ihr Praktikum bis zum Ende durchlaufen, auf ein Zertifikat verzichten. Dass dies nicht zwingend sein muss, zeigen Fallbeispiele von zertifizierungsstarken Kammern, die Jugendliche und Unternehmen vor und während des Praktikums, insbesondere aber auch kurz vor dessen Ende, auffordern ein betriebliches Zeugnis<sup>3</sup> einzureichen. In diesen Kammerbezirken erhält praktisch jeder Jugendliche, der die Qualifizierungsziele erreicht hat, ein Kammerzertifikat.

---

<sup>2</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht, S. 44f.

<sup>3</sup> Die zu vermittelnden Kenntnisse und Fertigkeiten werden vom Betriebsbescheinigt. Vgl. dazu EQJR in der Fassung vom 12. Januar 2007, Artikel 2, Absatz 2, in: Bundesanzeiger Nr. 13 vom 19. Januar 2007, S. 637.

## 1. Einleitung

Am 16. Juni 2004 wurde der „*Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs*“ zwischen den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft und der Bundesregierung für die Dauer von zunächst 3 Jahren geschlossen. Die Wirtschaftsvertreter verpflichteten sich für die Dauer des Paktes jährlich etwa 25.000 Plätze für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen bereitzustellen.

Auf Grund des Erfolgs haben die Partner den Ausbildungspakt am 5. März 2007 um weitere drei Jahre bis 2010 verlängert. Wirtschaft und Bundesregierung haben ihre Verpflichtungen weiterentwickelt. Die Wirtschaft erhöhte ihre quantitativen und qualitativen Zusagen für zahlreiche Maßnahmen zur Mobilisierung von Ausbildungsplätzen, unter anderem wird sie jährlich bis zu 40.000 Plätze für die betriebliche Einstiegsqualifizierung bereitstellen. Die Bundesregierung hat das Platzangebot für das Sonderprogramm Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm) von 25.000 auf 40.000 Plätze erhöht und die Finanzierung für die Dauer des Ausbildungspaktes zugesichert.

Primäre Zielgruppe dieses Qualifizierungsangebots sind „[...] Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungskationen keinen Ausbildungsplatz haben [...]“<sup>4</sup>, denn jedem Jugendlichen, der ausbildungsfähig und -willig ist, soll – so die Selbstverpflichtung der Paktpartner – eine Qualifizierungsperspektive geboten werden. Die betrieblichen Sach- und Personalkosten der Einstiegsqualifizierung tragen die jeweiligen Unternehmen, die EQJ-Praktikanten einstellen. Der Bund erstattet den Betrieben im Rahmen des *EQJ-Programms* die Praktikumsvergütung durch einen monatlichen Zuschuss zum Lebensunterhalt in

---

<sup>4</sup> Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) in der Fassung vom 12. Januar 2007, Artikel 3, Absatz 1, in: Bundesanzeiger Nr. 13 vom 19. Januar 2007, S. 637.

Höhe von bis zu 192 Euro sowie eine Sozialversicherungspauschale in Höhe von 99 Euro je Teilnehmer.<sup>5</sup>

Der fünfte Zwischenbericht zur Begleitforschung des EQJ-Programms baut auf den vier vorangegangenen Zwischenberichten auf. Die jeweiligen Zwischenberichte sind auf der Internetseite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und über die GIB abrufbar.<sup>6</sup>

Der fünfte Bericht ist wie folgt gegliedert.

Kapitel 2 beinhaltet Befragungs- und Analyseergebnisse im Zusammenhang mit dem Berufsschulbesuch von EQJ-Teilnehmern.

Kapitel 3 präsentiert Ergebnisse der Kammernbefragung. Zu Beginn werden Aspekte des Ausbildungsverhaltens von am EQJ-Programm teilnehmenden Unternehmen und die Übernahme von EQJ-Teilnehmern in Ausbildungsverhältnisse betrachtet. Weitere inhaltliche Schwerpunkte bilden die Bescheinigung und Zertifizierung der Teilnahme an EQJ sowie die Akquisition von Praktikumsplätzen.

Die neueren Erkenntnisse werden in einem eigenen Kapitel zusammengefasst und dem Bericht vorangestellt.

---

<sup>5</sup> Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) in der Fassung vom 12. Januar 2007, Artikel 4, Absatz 1, in: Bundesanzeiger Nr. 13 vom 19. Januar 2007, S. 637.

<sup>6</sup> Download <http://www.bmas.bund.de/BMAS/Navigation/Arbeitsmarkt/Programme-fuer-Arbeit-und-Ausbildung/einstiegsqualifizierung-jugendlicher.did=130306.html>. Die Bestellung ist auch über [mail@gib-berlin.eu](mailto:mail@gib-berlin.eu) möglich.



## **2. Berufsschulbesuch von EQJ-Teilnehmern**

### **2.1 Datenbasis und methodisches Vorgehen**

Das folgende Kapitel zum Berufsschulbesuch von EQJ-Teilnehmern basiert auf Daten aus Befragungen von Jugendlichen sowie Berufsschulen. Die Daten zur Struktur der Jugendlichen, die während des EQJ-Praktikums auch eine Berufsschule besuchten, stammen aus einer repräsentativ und zufällig ausgewählten Stichprobe von 750 befragten Jugendlichen. Die Erhebung wurde zwischen Oktober und November 2006 telefonisch durchgeführt.

Von den befragten EQJ-Teilnehmern gingen 45,2% regelmäßig und 3,7% nur unregelmäßig zur Berufsschule. 51,1% der befragten Jugendlichen antworteten dagegen, dass sie die Berufsschule nicht besuchen.<sup>7</sup> Im Vergleich zur letzten Befragung, als noch 57,8% der EQJ-Teilnehmer während des Praktikums keine Berufsschule besuchten, stellt dies eine positive Entwicklung dar.<sup>8</sup>

Für die Berufsschulbefragung wurden Adressen von 300 Berufsschulen aus allen 16 Bundesländern über das Internet recherchiert. Die Verteilung der Schulen erfolgte näherungsweise entsprechend der Ländergröße. Von den 300 angeschriebenen Berufsschulen erwies sich in 5 Fällen die Adresse als falsch, so dass die Nettoaussendung 295 Fragebogen umfasste. 108 der befragten Berufsschulen bildeten Jugendliche im Rahmen dieses Programms aus, 103 Berufsschulen hatten keine EQJ-Teilnehmer.<sup>9</sup> Insgesamt liegen also Angaben von 211 Berufsschulen vor, was einer Rücklaufquote von 71,5% entspricht. Die folgende Tabelle 1 zeigt den Rücklauf der Befragungsbögen von Berufsschulen im Überblick.

Aus 108 Berufsschulen wurden Fragebögen von mehreren Lehrern ausgefüllt und zurückgesendet. Für jene Aspekte der Befragung, die sich auf

---

<sup>7</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht, S. 22.

<sup>8</sup> Vgl. GIB (2005): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 2. Zwischenbericht, S. 11f.

<sup>9</sup> 5 Berufsschulen nannten Gründe, warum an ihrer Berufsschule keine EQJ-Teilnehmer unterrichtet werden. Ein Großteil begründete dies mit der Spezialisierung auf bestimmte Berufsklassen, wie z.B. IT oder Elektrotechnik, und den damit verbundenen notwendigen hohen Anforderungen an die Jugendlichen.

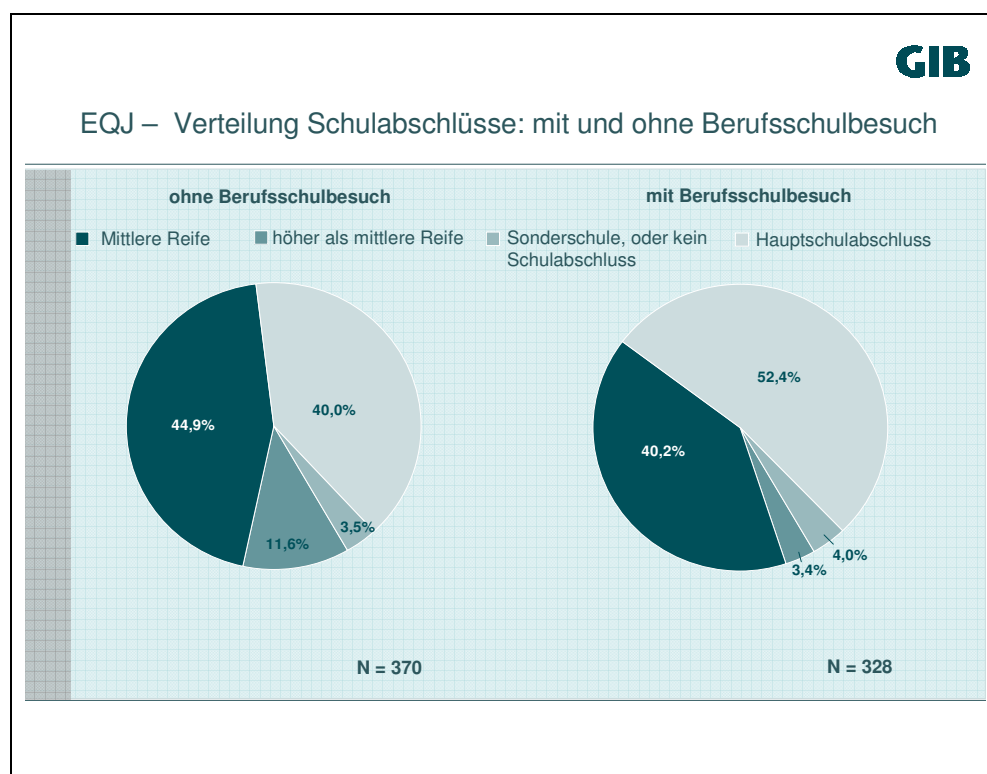
die Jugendlichen beziehen, können so immerhin 144 Angaben herangezogen werden.

Rücklauf	N	Anteil in %	Anteil in %	Anteil in %
Bruttoaussendung	300	100,0		
Nicht zustellbar	5	1,7		
Nettoaussendung	295	98,3	100,0	
Keine Reaktion	84		28,5	
Information, ob EQJ-Teilnehmer unterrichtet wurden	211		71,5	100,0
Berufsschule unterrichtet	108			51,2
Berufsschule unterrichtet nicht	103			48,8

**Tabelle 1**

## 2.2 Struktur von EQJ-Teilnehmern, die eine Berufsschule besuchen

EQJ-Teilnehmer, die eine Berufsschule besuchen, unterscheiden sich vor allem hinsichtlich des Schulabschlusses (s. Abbildung 1) von der Grundgesamtheit aller EQJ-Teilnehmer. Diese Teilnehmer haben mehrheitlich einen Hauptschulabschluss (52,4%) oder den Abschluss der mittleren Reife (40,2%). 4% besitzen keinen Abschluss bzw. einen Sonderschulabschluss. Von den Teilnehmern des EQJ-Programms, die während der Praktikumszeit keine Berufsschule besuchen, weisen hingegen 43,5% keinen bzw. maximal einen Hauptschulabschluss auf. Vor allem der Anteil Jugendlicher mit einem höheren Abschluss als der mittleren Reife ist mit 11,6% in der Gruppe der nicht Beschulten stärker vertreten.

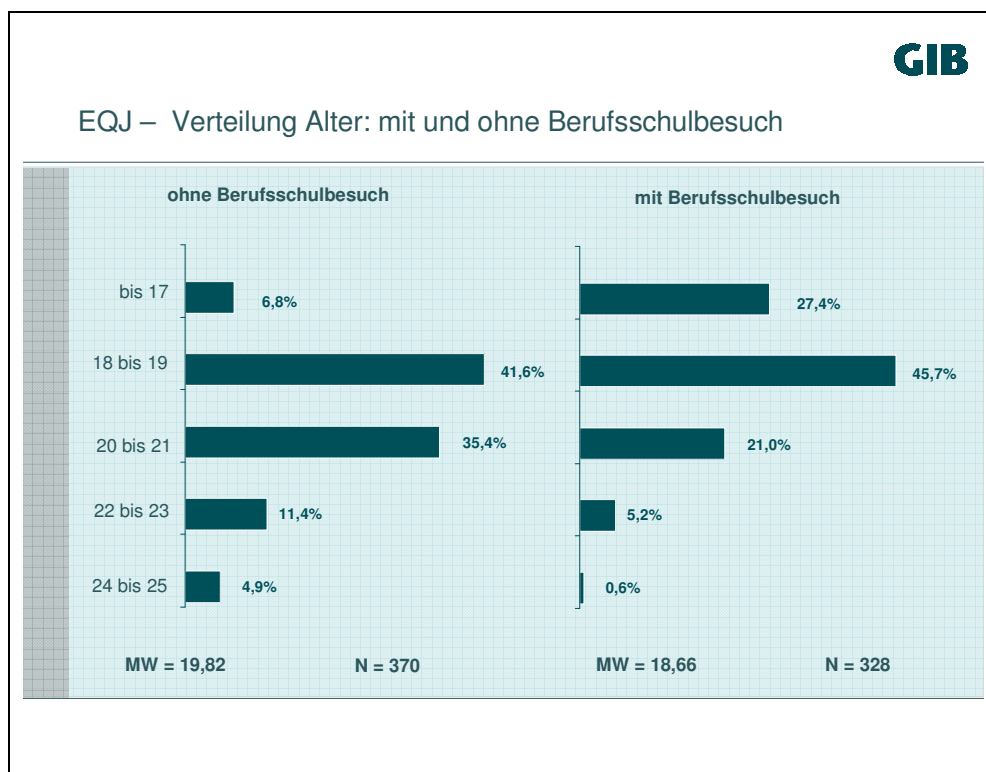


**Abbildung 1**

Neben dem Niveau der Schulabschlüsse unterscheiden sich beide Gruppen auch hinsichtlich des Alters, wie die Abbildung 2 zeigt. Das durchschnittliche Alter von Jugendlichen mit Berufsschulbesuch liegt mehr als ein Jahr unter dem korrespondierenden Vergleichsalter von Personen, die keine Berufsschule besuchen. Der Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Berufsschulbesuch von EQJ-Praktikanten ist statistisch hoch signifikant.

Hinsichtlich weiterer soziodemographischer Merkmale wie Geschlecht, Nationalität etc. zeigen sich keine Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Die Ergebnisse der vergangenen Befragungen werden damit bestätigt.<sup>10</sup>

<sup>10</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht, S. 17ff.



**Abbildung 2**

Der Berufsschulbesuch von EQJ-Teilnehmern ist zwischen den und teilweise auch innerhalb der einzelnen Bundesländer unterschiedlich geregelt.<sup>11</sup> Die folgende Tabelle 2 differenziert zwischen EQJ-Teilnehmern, die eine Berufsschule besuchen, und jenen ohne Berufsschulbesuch im bundesweiten Vergleich. Von allen befragten Jugendlichen besuchten 48,9% die Berufsschule, während 51,1% nicht beschult wurden. Dies ist eine Steigerung um 6,7%-Punkte im Vergleich zum Vorjahr. Regional zeigen sich große Unterschiede. Bundesländer wie Bayern, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sind durch eine überdurchschnittlich hohe Quote an parallel beschulten EQJ-Teilnehmern gekennzeichnet, andere Länder, wie Thüringen oder Niedersachsen weisen dagegen eine signifikant geringere Berufsschulquote auf.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 2. Zwischenbericht, S. 14 sowie Tabelle A-1 im Anhang, S. 30.

<sup>12</sup> Im Rahmen der Befragung von Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern werden die Ergebnisse zur Beschulung von EQJ-Teilnehmern differenziert nach Bundesländern überwiegend bestätigt.

Wohnort	Berufsschulbesuch 2006		
	Ja	Nein	N
Baden-Württemberg	46,4 %	53,6 %	112
Bayern	88,1 %	11,9 %	118
Berlin	8,3 %	91,7 %	12
Brandenburg	5,0 %	95,0 %	20
Bremen	60,0 %	40,0 %	5
Hamburg	60,0 %	40,0 %	5
Hessen	48,5 %	51,5 %	33
Mecklenburg-Vorpommern	20,0 %	80,0 %	5
Niedersachsen	6,7 %	93,3 %	60
Nordrhein-Westfalen	56,0 %	44,0 %	168
Rheinland-Pfalz	67,9 %	32,1 %	56
Saarland	55,6 %	44,4 %	9
Sachsen	42,6 %	57,4 %	54
Sachsen-Anhalt	0 %	100 %	15
Schleswig-Holstein	32,3 %	67,7 %	31
Thüringen	0 %	100 %	22
<b>Gesamt</b>	<b>48,9 %</b>	<b>51,1 %</b>	<b>725</b>

**Tabelle 2**<sup>13 14</sup>

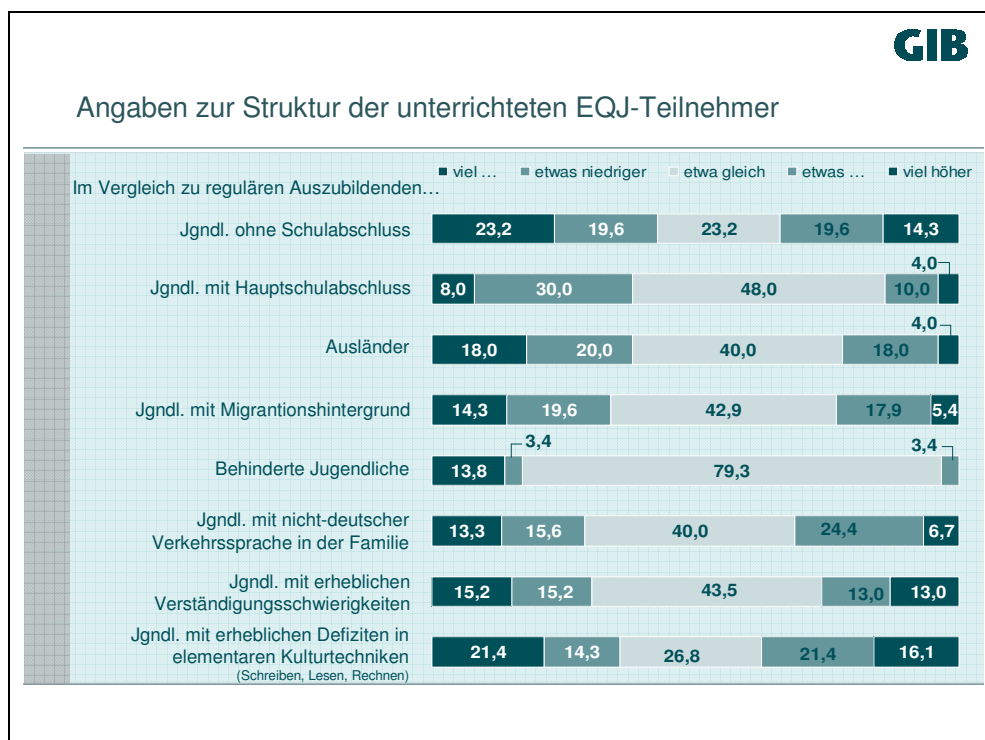
Zur näheren Charakterisierung der berufsschulbesuchenden EQJ-Teilnehmer wurden die Berufsschullehrer danach befragt, inwieweit sich diese von den anderen Auszubildenden unterscheiden. Abbildung 3 zeigt die Ergebnisse eines solchen Vergleiches. Nach Einschätzung der Befragten unterscheiden sich beide Gruppen im Mittel in geringem Maße hinsichtlich ihres schulischen Bildungsniveaus. So gibt fast jeder zweite Berufsschullehrer (48,0%) an, dass der Anteil von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss unter den EQJ-Teilnehmern etwa gleich hoch ist wie unter Auszubildenden. 14% der Befragten sehen den Anteil von Personen mit Hauptschulabschluss unter den EQJ-Teilnehmern (viel) höher, 38% hingegen (wesentlich) niedriger.

Ebenfalls nur geringe Unterschiede bestehen hinsichtlich der Herkunft. So unterscheiden sich Auszubildende und EQJ-Teilnehmer nach Ansicht von

<sup>13</sup> Für Bundesländer mit weniger als 20 Beobachtungswerten sind die Ergebnisse nur eingeschränkt aussagefähig.

<sup>14</sup> Die Berufsschulpflicht ist nach den Schulgesetzen der Länder geregelt; vgl. hierzu EQJR in der Fassung vom 12. Januar 2007, Artikel 2, Absatz 4, in: Bundesanzeiger Nr. 13 vom 19. Januar 2007, S. 637.

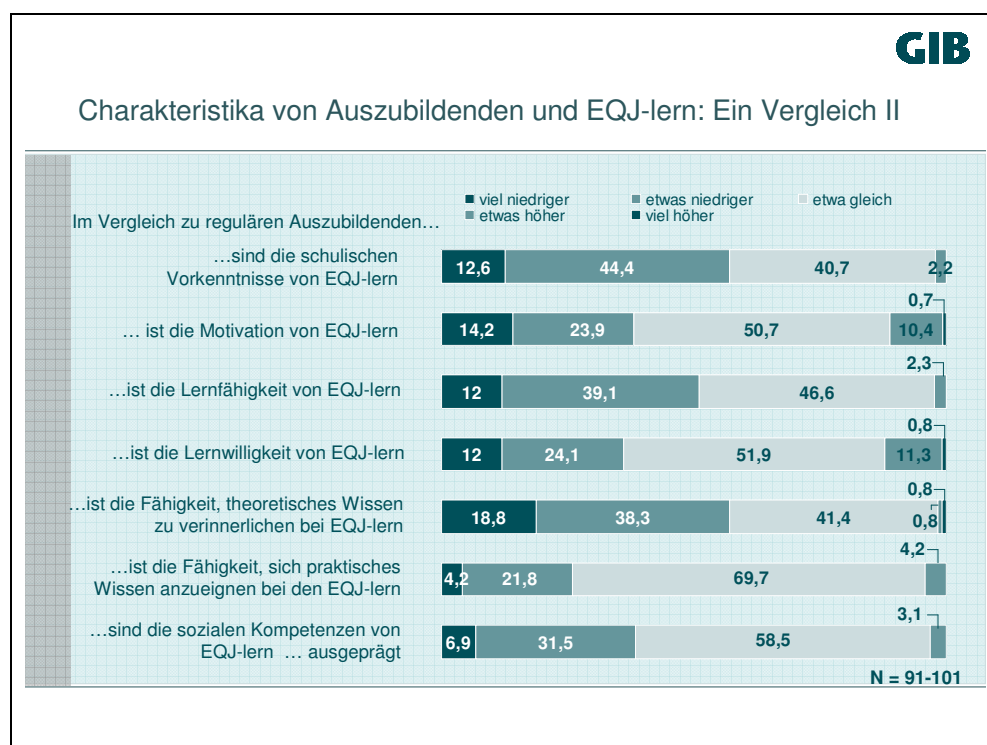
42,9% der befragten Berufsschullehrer kaum hinsichtlich ihres Anteils an Personen mit Migrationshintergrund.



**Abbildung 3**

Auch hinsichtlich des Anteils an Personen mit „erheblichen Verständigungsschwierigkeiten“ sowie „erheblichen Defiziten in elementaren Kulturtechniken“ sehen die befragten Berufsschullehrer keine wesentlichen Unterschiede zwischen Auszubildenden und EQJ-Teilnehmern. Insgesamt kann als Zwischenfazit festgehalten werden, dass sich aus Sicht der Berufsschullehrer EQJ-Teilnehmer hinsichtlich der in Abbildung 3 beschriebenen Merkmale von Auszubildenden kaum unterscheiden.

Ein etwas anderes Bild zeigt sich jedoch, wenn weichere Faktoren betrachtet werden. Wie Abbildung 4 verdeutlicht, sehen etwa die Hälfte der befragten Berufsschullehrer keine Unterschiede in Motivation, Lernfähigkeit und Lernwillen zwischen Auszubildenden und EQJ-Teilnehmern. Die andere Hälfte der Befragten ist jedoch nahezu einhellig der Ansicht, dass EQJ-Teilnehmer in dieser Hinsicht schlechtere Voraussetzungen mitbringen.



**Abbildung 4**

Die Motivation von EQJ-Teilnehmern ist im Mittel nicht nur etwas niedriger, mehrere Berufsschullehrer beobachten auch, dass diese zum Ende des Praktikums nachlässt, wenn eine Übernahme bzw. ein Wechsel in ein Ausbildungsverhältnis unsicher ist.

Wie aus Abbildung 5 ersichtlich, weisen nach Einschätzung der Berufsschullehrer EQJ-Teilnehmer über alle Aspekte im Durchschnitt etwas oder sogar deutlich niedrigere Fähigkeiten auf als Auszubildende. Deutliche Schwächen von EQJ-Teilnehmern zeigen sich vor allem in den schulischen Vorkenntnissen sowie in der Fähigkeit, theoretisches Wissen zu verinnerlichen. Dies steht in engem Zusammenhang mit Lernfähigkeit und Lernwilligkeit der EQJ-Teilnehmer, die von den Berufsschullehrern im Mittel niedriger eingeschätzt werden als bei Auszubildenden.

Der geringste Unterschied zwischen beiden Gruppen zeigt sich hinsichtlich der Fähigkeit sich praktisches Wissen anzueignen. 69,7% der befragten Berufsschullehrer sehen hier keine Unterschiede zwischen Auszubildenden und EQJ-Teilnehmern, 22,1% sehen nur leicht niedrigere Fähigkeiten von EQJ-Teilnehmern. Dieses Ergebnis bestätigt auch Erkenntnis-

se aus qualitativen Erhebungen bei Kammern und Unternehmen, die EQJ-Teilnehmern oftmals praktische und handwerkliche Kompetenzen bescheinigen.

Die sozialen Kompetenzen von EQJ-Teilnehmern werden im Mittel zwar etwas niedriger eingeschätzt, interessant ist aber, dass diese Praktikanten signifikant geringere Fehlzeiten aufweisen als Auszubildende. Diesbezüglich zeigen sich die Teilnehmer des EQJ-Programms also deutlich pflichtbewusster.

## 2.3 Organisation und Lehrinhalte

Im Fokus der Befragung standen sowohl die Organisation des Unterrichts als auch die Lehrinhalte. Hinsichtlich der Organisation zeigt sich ein sehr einheitliches Bild. Teilnehmer des EQJ-Programms werden, sofern sie die Berufsschulen besuchen, fast durchweg, d.h. in 92,6% der Fälle, zusammen mit Auszubildenden unterrichtet. Lediglich in 3,7% der befragten Schulen werden EQJ-Teilnehmer separat beschult (vgl. Abbildung 5).

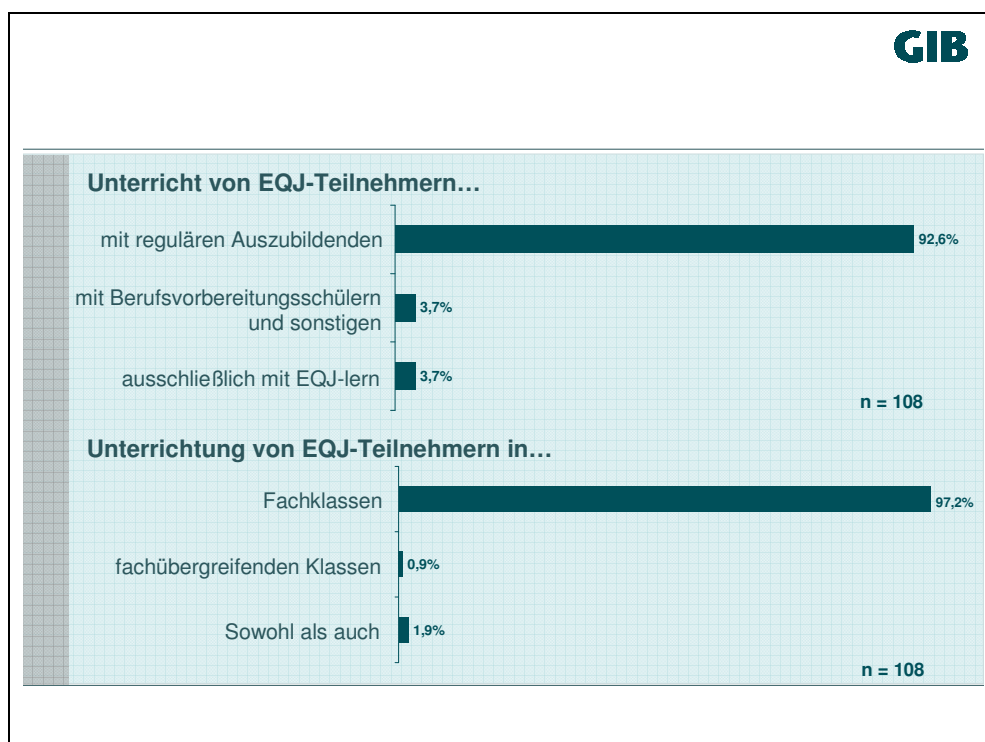


Abbildung 5



Da die Unterrichtung fast immer gemeinsam mit Auszubildenden erfolgt, verwundert es auch nicht, dass EQJ-Teilnehmer in 97,2% der Fälle in Fachklassen der Berufsschulen einmünden. 1,9% der befragten Berufsschulen gaben an, dass Teilnehmer des EQJ-Programms sowohl in Fachklassen als auch fachübergreifend unterrichtet werden. Lediglich 0,9% der Berufsschulen unterrichten ausschließlich in fachübergreifenden Klassen.

Bei der Festlegung der Lehrinhalte des Unterrichts von EQJ-Teilnehmern, die in separaten Klassen unterrichtet werden, spielen sowohl Kammern als auch Unternehmen eine eher untergeordnete Rolle. So antworteten Berufsschullehrer auf die Frage, inwieweit an der Festlegung von Lehrinhalten Betriebe, Kammern oder sonstige Akteure beteiligt sind, dass diese zu 62,3% (Betriebe) bzw. 71,6% (Kammern) keine oder eine nur sehr geringe Beteiligung aufweisen. Die Rolle der Kammern für die Auswahl von Lehrinhalten sehen lediglich knapp 5% der Berufsschullehrer als sehr bedeutend an, 2,8% der Unternehmen.

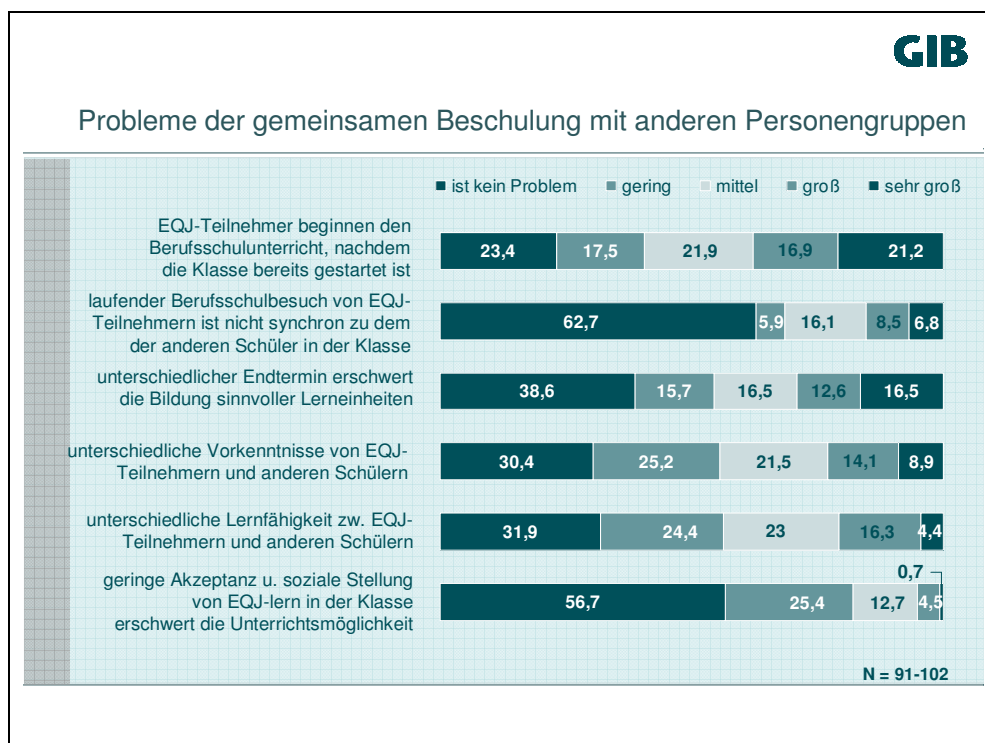
Bei Bestehen eigener Klassen für EQJ-Teilnehmer werden die Lehrinhalte auf recht unterschiedliche Weise festgelegt. Einige Berufsschulen geben an, dass die Kerninhalte sich in erster Linie nach dem Lehrplan der jeweiligen Fachklassen richten. Wenn EQJ-Teilnehmer gemeinsam mit Schülern von BaE-Maßnahmen sowie anderen Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahres unterrichtet werden, dann entsprechen die Lehrinhalte denen der jeweiligen Klasse. Eine Anpassung auf die (wenigen) EQJ-Teilnehmer findet nicht statt.

Eine differenzierte Methode der Beschulung gibt es nur in reinen EQJ-Klassen. In den wenigen EQJ-Klassen ist das Unterrichtsniveau wesentlich geringer und die Lehrinhalte werden vereinfacht wiedergegeben. Begründet wird dies mit einer zu geringen Anzahl an Unterrichtsstunden, der fachübergreifenden Zusammensetzung der Klassen sowie mit Lerndefiziten der Jugendlichen. Einige Berufsschulen streben an, hier Abhilfe zu schaffen und angepasste Lehrkonzepte zu entwickeln sowie EQJ-Teilnehmer eines Berufsfeldes zusammenzufassen. Durch die Aufsto-

ckung des EQJ-Programms auf 40.000 Plätze wird dies künftig sicherlich besser zu realisieren sein als in der Vergangenheit.

#### **2.4 Probleme der Beschulung und Perspektiven der EQJ-Teilnehmer**

Die Beschulung von Teilnehmern der Einstiegsqualifizierung ist aus Sicht der Berufsschulen mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Größere Probleme sehen die Berufsschulen vor allem in einem im Vergleich zu Auszubildenden später beginnenden Unterricht für EQJ-Teilnehmer (vgl. Abbildung 6). 60% der befragten Berufsschulen schätzen diesen Aspekt als mittleres bis sehr großes Problem ein, weil Schüler, die erst im Dezember oder Januar in die Klassen kommen, nur schwer in den laufenden Unterricht einsteigen und diesem folgen können. Eine Angleichung des Starttermins für Auszubildende und EQJ-Teilnehmer wird daher als sehr wünschenswert angesehen. Alternativ wird auch vorgeschlagen, dass EQJ-Teilnehmer einen gemeinsamen Einstieg haben sollten; dieser variiert je nach Starttermin der Einstiegsqualifizierung, da im Rahmen der Nachvermittlungsaktivitäten zunächst versucht werden soll, den Eintritt in Ausbildung zu realisieren.

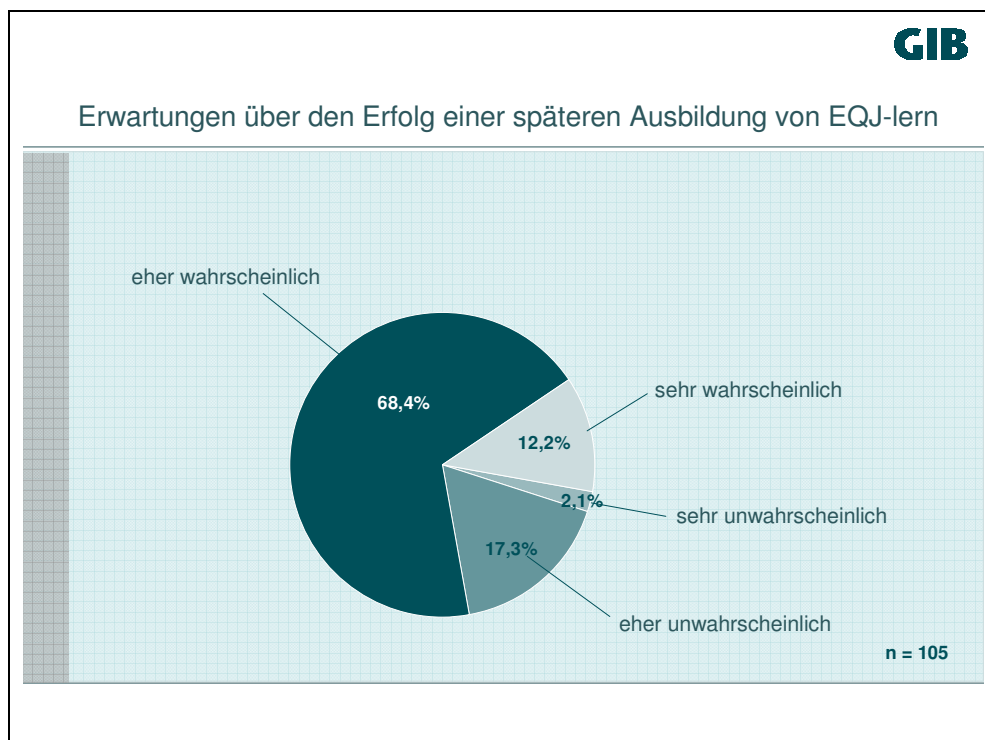


**Abbildung 6**

Weitere Probleme resultieren aus der unterschiedlichen Lernfähigkeit sowie den unterschiedlichen Vorkenntnissen von EQJ-Teilnehmern im Vergleich zu anderen Schülern. Gut 20% der befragten Berufsschullehrer sehen hierin große bis sehr große Probleme bei den EQJ-Teilnehmern. Von geringer Bedeutung für eine gemeinsame Beschulung wird die Stellung sowie die Akzeptanz von EQJ-Teilnehmern beurteilt.

In der Befragung sollten die Berufsschulen eine Einschätzung zur Entwicklungsperspektive der von ihnen unterrichteten EQJ-Teilnehmer abgeben. Zum einen wurde gefragt, inwieweit sie davon ausgehen, dass diese eine sich anschließende Ausbildung erfolgreich absolvieren können. Wie Abbildung 7 verdeutlicht, schätzen die Berufsschulen dies recht optimistisch ein. Knapp 70% aller Befragten geben an, dass ein späterer erfolgreicher Abschluss einer Ausbildung für den Durchschnitt der Jugendlichen als eher wahrscheinlich anzusehen ist; 12% sehen dies sogar als sehr wahrscheinlich an. Dagegen vermuten nur 17,6%, dass es eher unwahrscheinlich ist. Angesichts der Tatsache, dass insgesamt ca. 19,9% aller

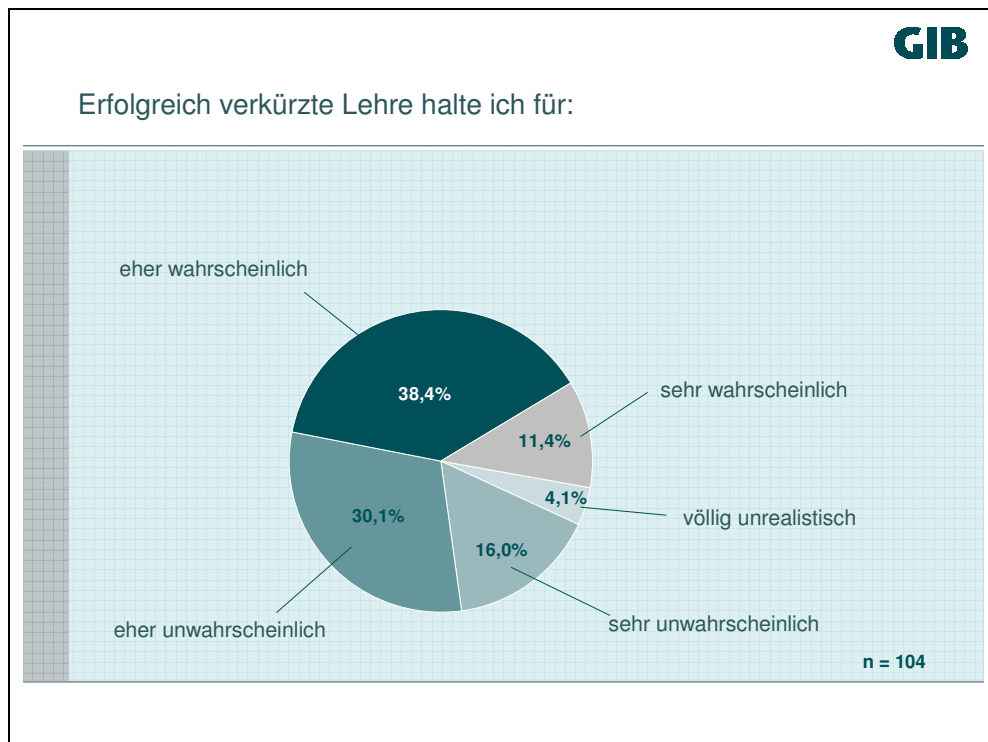
Ausbildungsverhältnisse abgebrochen werden<sup>15</sup>, ist dieser Wert als nicht sehr hoch einzustufen.



**Abbildung 7**

Dass die Ausbildung nicht nur erfolgreich durchlaufen, sondern auch verkürzt wird (z.B. durch eine vorgezogene Abschlussprüfung), halten weit weniger Berufsschullehrer für wahrscheinlich (vgl. Abbildung 8). Mehr als die Hälfte der Befragten halten eine verkürzte Ausbildung von ausgewählten EQJ-Teilnehmer für unwahrscheinlich: 30,1% sehen es als eher unwahrscheinlich an; 20,1% halten es sogar für unrealistisch bzw. sehr unwahrscheinlich. Angesichts der zuvor dargestellten Ergebnisse, speziell zur Lernfähigkeit der EQJ-Teilnehmer und der Form ihrer Beschulung verwundert dies nicht. Andererseits muss man aber auch feststellen, dass jeder zweite Berufsschullehrer es für (eher) wahrscheinlich hält, dass zumindest ein Teil der EQJ-Teilnehmer dies erreichen kann.

<sup>15</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt (2006), Stand 2005.



**Abbildung 8**

## 2.5 Fazit zum Berufschulbesuch

Ob EQJ-Teilnehmer beschult werden, unterliegt den Regelungen der jeweiligen Bundesländer. Einige Länder haben den Berufschulbesuch von EQJ-Teilnehmern einheitlich geregelt, in anderen Bundesländern zeigt sich ein gemischtes Bild. Die Befragung der Berufsschulen ergab, dass aus Sicht der befragten Lehrer nur geringe Unterschiede zwischen EQJ-Teilnehmern und Auszubildenden hinsichtlich Schulbildung, Migrationshintergrund sowie elementaren Kulturtechniken bestehen.

Bezüglich so genannter weicher Kompetenzen, wie Motivation, Lernfähigkeit und Sozialverhalten, existieren dagegen größere Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Dies wird insbesondere deshalb zum Problem, weil Jugendliche des EQJ-Programms fast durchweg gemeinsam mit Auszubildenden unterrichtet werden. Der zeitlich gestaffelte Beginn der Einstiegsqualifizierung ist aus Sicht der Berufsschulen das größte Problem, unter dem der Unterricht, aber auch die Jugendlichen (die aufgrund des späteren Einstiegs in die Klassen dem Unterricht nicht folgen können)

am meisten leiden. Aufgrund ihrer Kenntnisse über die Jugendlichen und deren insbesondere praktische Fähigkeiten gehen die Berufsschulen davon aus, dass anschließende Ausbildungen zumeist erfolgreich verlaufen werden. Unsicher sind sie jedoch, ob die Ausbildung auch in verkürzter Form durchlaufen werden kann.

### 3. EQJ und Beteiligung der Kammern

Für das laufende Paktjahr 2006/2007 haben die Unternehmen ihr Angebot an Einstiegsqualifizierungen erneut erhöht. Bis Ende März 2007 konnten 32.740 Jugendliche in EQJ vermittelt werden (Eintritte), darunter 11.087 Angebote im Handwerk und 18.879 in Industrie und Handel. Ende März 2007 waren 27.424 Teilnehmer in Maßnahmen der Einstiegsqualifizierung gemeldet.<sup>16</sup> Die Wirtschaft hat damit ihre Zusage von 25.000 bereitzustellenden Plätzen erneut deutlich übertroffen. Unternehmen, die bereits in den vergangenen Jahren EQJ-Plätze angeboten haben, waren auch im laufenden Programmjahr wieder mit Praktikumsangeboten beteiligt.<sup>17</sup>

#### 3.1. Datenbasis und methodisches Vorgehen

Für die Befragung der Kammern wurden 54 Fragebögen an die Handwerkskammern versendet, von denen 49 beantwortet wurden; dies entspricht einer erfreulichen Rücklaufquote von 90,7%. An die Industrie- und Handelskammern wurden 81 Fragebögen versendet, wovon 64 beantwortet wurden. Tabelle 3 gibt einen zusammenfassenden Überblick über den Rücklauf der Kammerbefragung.

Rücklauf	N	Anteil in %
Brutto=Nettoaussendung	135	100,0
<i>Industrie- und Handwerkskammer</i>	81	60,0
<i>Handwerkskammer</i>	54	40,0
Fragebogen ausgefüllt	115	85,2
<i>Industrie- und Handwerkskammer</i>	66	81,5
<i>Handwerkskammer</i>	49	90,7
Keine Reaktion	20	14,8

**Tabelle 3**

<sup>16</sup> Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2007), Stand: 27. März 2007

<sup>17</sup> 53,2% der Unternehmen, die bereits Erfahrungen in der Ausbildung bzw. Berufsvorbereitung von benachteiligten Jugendlichen besitzen, haben erneut am EQJ-Programm

Für die folgenden Betrachtungen werden, soweit keine signifikanten Unterschiede vorliegen, Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern gemeinsam betrachtet.

### **3.2. Entwicklung des Ausbildungsverhaltens von Unternehmen und Übernahme ehemaliger EQJ-Teilnehmer**

Nach Beobachtung der Kammern hat sich das Ausbildungsverhalten der Unternehmen in ihrem Bezirk insgesamt positiv entwickelt. Knapp 88% der befragten Kammern geben an, dass sich die Zahl der Ausbildungsverträge im Vergleich zum Vorjahr erhöht hat. Nur 0,7% der Kammern berichten von einer rückläufigen, die übrigen (11,3%) von einer konstanten Ausbildungsentwicklung in ihrem Bezirk.

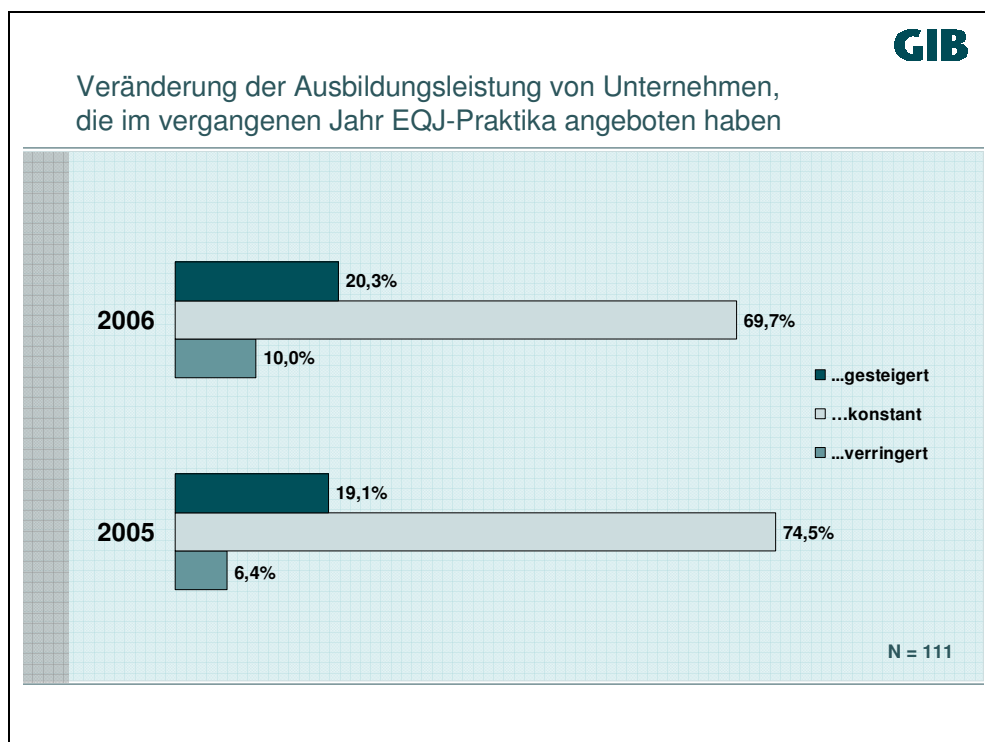
Das Ausbildungsverhalten von Unternehmen, die im letzten Jahr eine Einstiegsqualifizierung angeboten haben, hat sich im Durchschnitt über alle Unternehmen ebenfalls positiv entwickelt, so die Einschätzung der Kammern. Knapp 70% dieser Unternehmen haben ihr Ausbildungsangebot konstant gehalten, gut 20% haben ihre Ausbildungsleistung aber gesteigert. Die etwa 10% der Betriebe, die ihre Ausbildungsleistung verringert haben, werden dadurch überkompensiert. Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen der letzten Kammerbefragung vor einem Jahr, so zeigt sich ein ähnliches Ergebnis. Bereits in der Befragung 2005 gingen die Kammern davon aus, dass mehr Unternehmen nach der Teilnahme am EQJ-Programm ihre Ausbildungsleistung erhöhten als sie zu reduzieren. Doch während 2005 nach Einschätzung der Kammern noch dreimal mehr Unternehmen die Ausbildungsleistung steigerten, sind es der aktuellen Befragung zufolge nur noch gut zweimal mehr. Dieses Ergebnis bedeutet, dass die Kammern die Nettowirkung der EQJ auf das Ausbildungsverhalten der Unternehmen weiterhin positiv einschätzen, aber nicht mehr so stark wie dies noch vor einem Jahr der Fall war. Abbildung

---

teilgenommen. Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht, S. 37.



9 gibt einen vergleichenden Überblick über die Kammereinschätzung der Jahre 2005 und 2006.<sup>18</sup>



**Abbildung 9**

Eine mit dem EQJ-Programm verbundene Erwartung ist, dass Praktikanten im Anschluss an die Einstiegsqualifizierung vom Praktikumsbetrieb in ein Ausbildungsverhältnis übernommen werden. Nach Einschätzung der befragten Kammern haben fast 60% der Unternehmen zumindest einen Teil der ehemaligen Praktikanten in ein Ausbildungsverhältnis übernommen. 40,2% der Unternehmen haben hingegen – so die Einschätzung der Kammern – mit keinem Praktikanten im Anschluss einen Ausbildungsvertrag geschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies eine leichte Verschlechterung dar, denn damals gingen die Kammern noch davon aus, dass knapp 65% der Unternehmen einen EQJ-Teilnehmer übernommen haben.

<sup>18</sup> Vgl. GIB (2005, 2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 3. Zwischenbericht, S. 57ff sowie 4. Zwischenbericht, S. 35ff.

	Anteil der Unternehmen, die ehemalige EQJ-Praktikanten ausbilden	
	2005	2006
alle ehemaligen EQJ-ler werden übernommen	49,0%	50,9%
ein Teil der EQJ-ler wird übernommen	14,8%	8,9%
keine Übernahme von EQJ-lern	36,2%	40,2%

**Tabelle 4**

Die Ergebnisse der Kammerbefragung bestätigen damit einen Trend, der bereits aus den beiden Unternehmensbefragungen im Oktober 2005 bzw. Oktober 2006 deutlich wurde. Auch danach sank im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der Unternehmen, d.h. die Übernahme eines EQJ-Teilnehmers durch denselben Betrieb, die einen bzw. einen Teil der EQJ-Teilnehmer übernahmen.<sup>19</sup>

Neben der Übernahme in Ausbildung ist auch die Stabilität der Ausbildungsverhältnisse von Interesse, weil das langfristige Ziel darin besteht, Jugendliche zum Ausbildungserfolg (und in das Berufsleben) zu führen. Nach Angaben von Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern bestehen aktuell noch 92,7% der im letzten Jahr nach einem EQJ-Praktikum im gleichen Betrieb begonnenen Ausbildungsverhältnisse und 85,6% der bereits im Vorjahr begonnenen Ausbildungen (Praktikumsende Sommer 2005). Knapp ein Drittel der befragten Kammern schätzt die Stabilität dieser Ausbildungsverhältnisse im Vergleich zu anderen in etwa gleich ein. 37% sehen aber eine etwas höhere und 30,6% eine sehr viel höhere Stabilität gegeben. Auf der anderen Seite gehen nur knapp 2% der Kammern davon aus, dass Ausbildungsverhältnisse mit vorgelagertem EQJ weniger beständig sind als solche ohne (vgl. Tabelle 5).

<sup>19</sup> Die Veränderung der Übernahmequoten ist nach Erkenntnissen der Unternehmensbefragung sogar größer als die Kammern dies einschätzen.

	Stabilität der Ausbildungsverhältnisse
...viel höher	30,6%
...etwas höher	37,0%
...etwa gleich	30,6%
...etwas niedriger	1,9%

**Tabelle 5**

Diese Ergebnisse sind durchaus plausibel, wenn man bedenkt, dass Ausbildungsverhältnisse oftmals vorzeitig aufgelöst werden, weil Jugendliche falsche Vorstellungen von dem Beruf oder Unternehmen Erwartungen an den Jugendlichen hatten, die dieser nicht erfüllen konnte. Diese Auflösungsgründe entfallen jedoch, wenn zuvor eine EQJ absolviert wurde.

In wie weit sich diese Einschätzung der Kammern zur Stabilität der Ausbildungsverhältnisse auch durch die Panelbefragung von ehemaligen EQJ-Teilnehmern deckt, ist im weiteren Verlauf der Begleitforschung noch detailliert zu untersuchen.

### 3.3. Vermittlung in Einstiegsqualifizierung

Für das laufende Jahr 2006/2007 kann eine deutliche Steigerung der angebotenen EQJ-Plätze festgestellt werden, ebenso stieg die Zahl abgeschlossener Verträge bzw. besetzter EQJ-Plätze in den betrachteten Kammerbezirken. Zum Befragungszeitpunkt waren bei Weitem noch nicht alle angebotenen Plätze besetzt, wobei die Handwerkskammern eine höhere Besetzungsquote<sup>20</sup> zu diesem Zeitpunkt vorweisen konnten. Bis Ende März 2007 haben nach Angaben der Statistik der Bundesagentur für Arbeit bereits 32.740 Jugendliche eine Einstiegsqualifizierung begonnen.<sup>21</sup> Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um ca. 25%, wobei zu berücksichtigen ist, dass im aktuellen Paktjahr 2006/2007 40.000 Plätze (Vorjahr: 25.000) angeboten und besetzt werden sollen.

<sup>20</sup> Anzahl besetzter EQJ-Praktika in Relation zur Zahl gemeldeter Plätze.

<sup>21</sup> Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2007), Stand: 27. März 2007.

Gründe für die Diskrepanz zwischen angebotenen und besetzten Praktikumsplätzen für Einstiegsqualifizierungen liegen nach Einschätzung der Kammern primär – aber nicht ausschließlich – auf Seiten der Jugendlichen. Besonders häufig wird eine ungenügende Qualifikation der Jugendlichen genannt, die nicht den notwendigen betrieblichen Erfordernissen entspricht. Für 19,6% der Kammern trifft dies voll bzw. überwiegend zu, für 54,2% zumindest teilweise. Weitere Gründe für bestehende Vermittlungshemmnisse sind aus Sicht der Kammern vor allem die räumliche Distanz zwischen Praktikumsplatzangebot und bestehender Nachfrage<sup>22</sup> sowie ein nach wie vor bestehendes Informationsdefizit bei den Jugendlichen. Für knapp 20% der Kammern trifft dies überwiegend oder voll zu; für 41,7% trifft dies teilweise zu. Ebenso sehen die Kammern die aus der Sicht vieler Jugendlichen zu geringe Praktikumsvergütung als Vermittlungshemmnis.<sup>23</sup> Dagegen spielen nach Einschätzung der Kammern das Alter der Jugendlichen sowie ein möglicherweise schlechtes Image von EQJ-Praktika kaum eine Rolle.

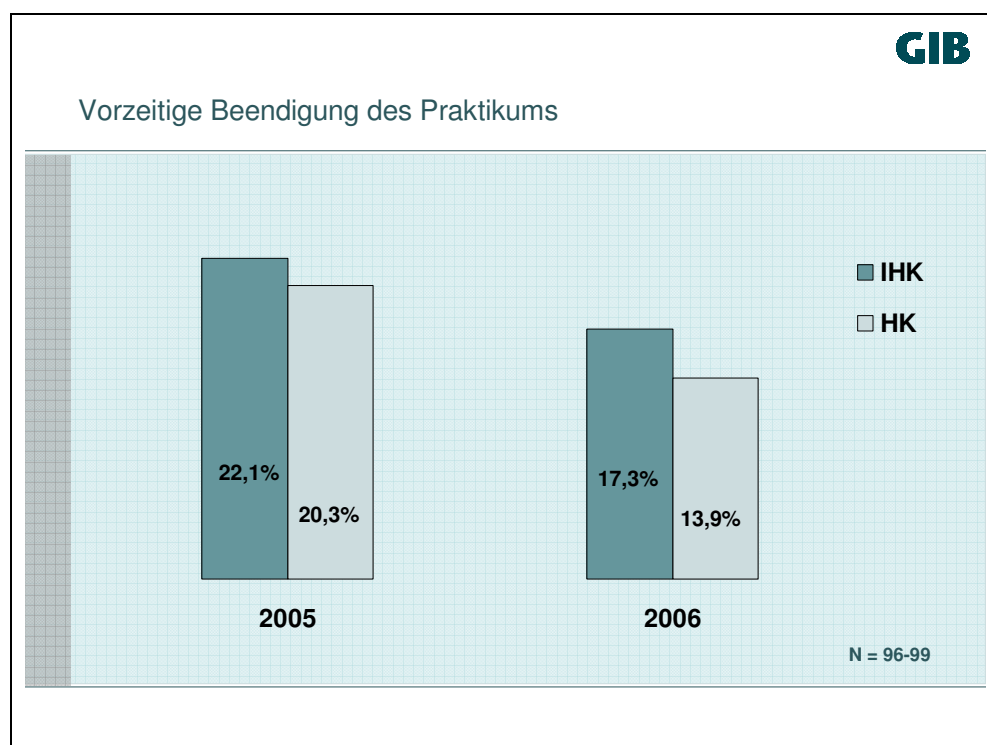
### 3.4. Verlauf der Einstiegsqualifizierung

Inwieweit das EQJ-Programm erfolgreich ist, zeigt sich auch in der Quote erfolgreich durchlaufener EQJ-Praktika bzw. in einer niedrigen Abbruchquote. Nach Angaben der Handwerkskammern beendeten 13,9% der EQJ-Teilnehmer ihr Praktikum vorzeitig, für Jugendliche, die ihr Praktikum bei Unternehmen im Bereich der Industrie- und Handelskammern absolvierten, beträgt der korrespondierende Wert 17,3%. Die aus der Befragung der Jugendlichen ermittelte Abbruchquote liegt zwar (wie im Vorjahr) leicht über der Kammernschätzung, beide Quellen zeigen aber gleichermaßen eine im Zeitablauf sinkende Abbruchquote (vgl. Abbildung 10).

---

<sup>22</sup> Für mehr als 60 Prozent der befragten Kammern trifft dies teilweise bzw. voll zu.

<sup>23</sup> Nach Ansicht der befragten Kammern trifft dies für knapp 40 Prozent der befragten Kammern teilweise bzw. überwiegend zu.



**Abbildung 10**

Die Ursachen für eine vorzeitige Beendigung des EQJ-Praktikums sind vielfältig. Besonders häufig ist aus Sicht der Kammern das Sozialverhalten der Jugendlichen hierfür ausschlaggebend (für 55,7% der Kammern trifft dies häufig bzw. sehr häufig zu). Des Weiteren wird von den Kammern die Unzufriedenheit der Unternehmen mit der fachlichen Qualifikation von EQJ-Teilnehmern als Abbruchgrund genannt. Diese Einschätzungen decken sich auch mit der Unternehmensbefragung.<sup>24</sup> Die aus den Befragungen der Jugendlichen und Unternehmen gewonnenen Angaben zeigen aber auch, dass die Mehrzahl der vorzeitigen Trennungen von den Jugendlichen ausgeht. Von befragten Jugendlichen wurde häufig die Aufnahme einer Ausbildung (u.a. auch in einem anderen Unternehmen) als Motiv für den Abbruch genannt.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Vgl. GIB (2006): Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher – EQJ-Programm – 4. Zwischenbericht, S. 41f.

<sup>25</sup> Vgl. dazu auch die Einschätzung der Einstiegsqualifizierten, in: a.a.O. S. 24ff.

### 3.5. Bescheinigung und Zertifizierung

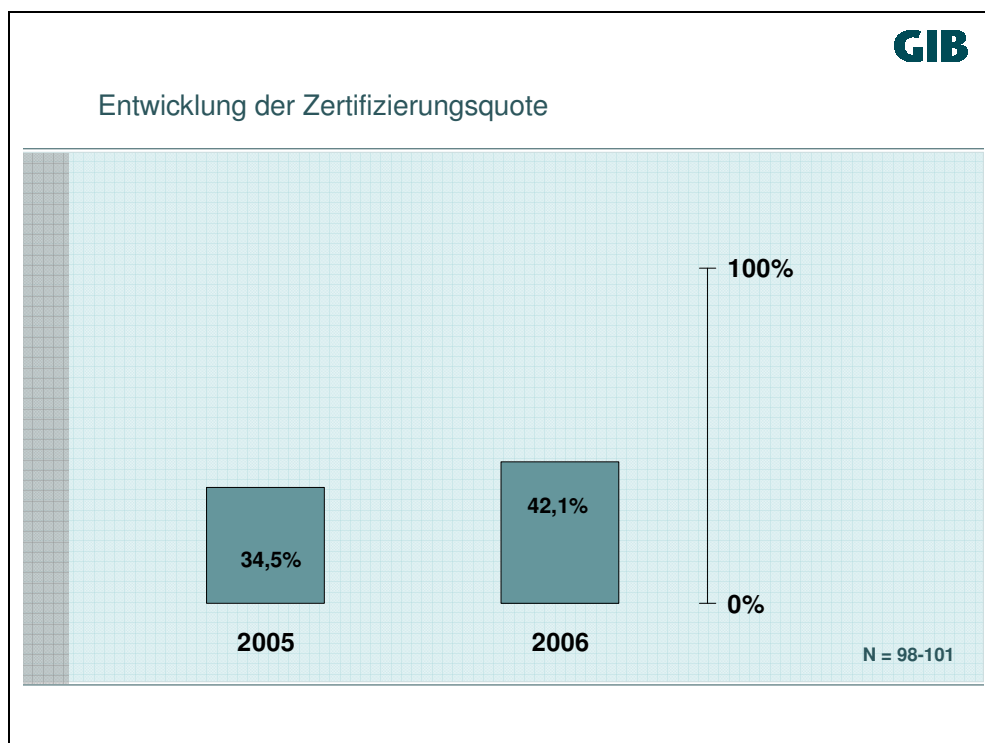
Nach erfolgreicher Beendigung von EQJ-Praktika sollte der Betrieb dem EQJ-Praktikanten ein betriebliches Zeugnis ausstellen. Auf dessen Grundlage stellt die jeweilige Kammer „über die erfolgreich durchgeführte Einstiegsqualifizierung ein Zertifikat aus“<sup>26</sup>. Die bisherigen Untersuchungen und Befragungen unter Jugendlichen und Unternehmen zeigten jedoch, dass nur ein Teil der Jugendlichen nach erfolgreichem Durchlaufen der Einstiegsqualifizierung Zeugnis und Zertifikat erhalten. Des Weiteren wurde festgestellt, dass in der Vergangenheit Unternehmen und/oder Jugendliche vielfach versäumten ein Kammerzertifikat zu beantragen. Dies deutete darauf hin, dass der Wert der Zertifikate noch nicht hinreichend bekannt war oder aber Defizite bei der Einforderung bestanden.

Nach der neuesten Kammerbefragung sind in dieser Hinsicht einige Verbesserungen zu beobachten. So stieg nach Angaben der Kammern die Zertifizierungsquote<sup>27</sup> im Vergleich zum ersten Programmjahr von 34,5% auf durchschnittlich 42,1% an (vgl. Abbildung 11). Positiv auf diese Entwicklung sollte sich die erste Richtlinienänderung vom 21. September 2006 in Art. 2, Abs. 2 EQJR ausgewirkt haben. Darin wurden die Arbeitgeber verpflichtet, eine Bescheinigung über die vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten auszustellen.

---

<sup>26</sup> Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJR) in der Fassung vom 12. Januar 2007, Artikel 2, Absatz 6, in: Bundesanzeiger Nr. 13 vom 19. Januar 2007, S. 637.

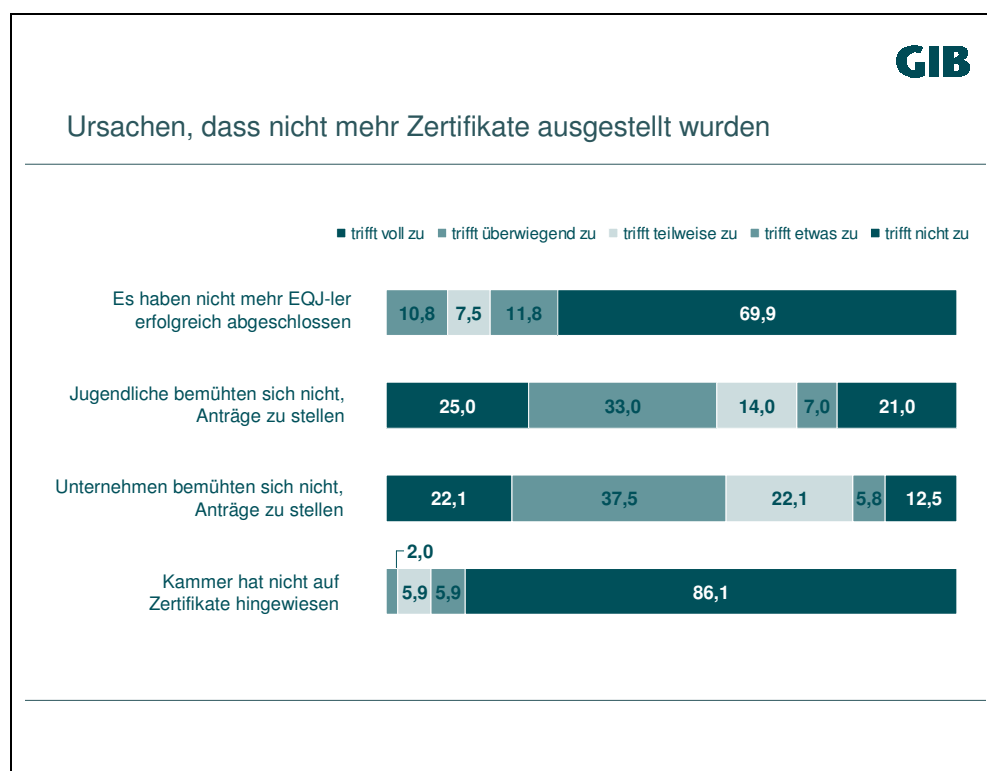
<sup>27</sup> Relation ausgestellter Zertifikate zur Anzahl regulär durchlaufener Einstiegsqualifizierungen.



**Abbildung 11**

Trotz dieser positiven Entwicklung werden noch immer fast 60% der regulär absolvierten Praktika nicht zertifiziert. Die erreichte Quote liegt damit nach wie vor weit hinter dem Anspruch des Programms zurück. Die Gründe, weshalb nicht mehr Zertifikate ausgestellt wurden, sehen die meisten Kammern vor allem in nicht gestellten Zertifizierungsanträgen seitens der Jugendlichen sowie der Unternehmen (vgl. Abbildung 12), d.h. häufige Ablehnungen der Kammern sind hierfür nicht ausschlaggebend.<sup>28</sup> Auffällig ist zudem, dass nur sehr wenige Kammern davon ausgehen, die Zertifizierung der Praktika selbst nicht genug unterstützt zu haben.

<sup>28</sup> Einige der befragten Kammern gaben an, dass vereinzelt absolvierte EQJ-Praktika zur Zertifizierung abgelehnt wurden, z.B. weil das ausgestellte Zeugnis der Unternehmen zu schlechte Bewertungen enthielt. Andere Kammern lehnten eine Zertifizierung ab, wenn die vorgegebenen Qualifikationsziele nicht erreicht wurden, d.h., wenn weniger als vier der Beurteilungskriterien mit mindestens „ausreichend“ beurteilt wurden. Weitere Gründe für eine Ablehnung seitens der Kammern bestehen in Fehlzeiten sowie unregelmäßigem Berufsschulbesuch.



**Abbildung 12**

Die genauere Analyse der Zertifizierungsquoten zeigt, dass diese sowohl zwischen den Industrie- und Handelskammern als auch den Handwerkskammern stark variieren. Während die 10 Kammern mit der niedrigsten Zertifizierungsquote auf eine Durchschnittsquote von nur etwa 3,3% kommen, liegt diese bei den 10 zertifizierungsaktivsten Kammern bei durchschnittlich 96,6%. Diese Unterschiede sind nicht (allein) durch ein unterschiedliches regionales Klientel an Unternehmen<sup>29</sup> und Jugendlichen, sondern primär durch ein unterschiedliches Engagement der Kammern zu erklären.

Die Bedeutung der Zertifizierung ist vielen Jugendlichen nicht bewusst, vor allem dann, wenn sie davon ausgehen vom Praktikumsbetrieb übernommen zu werden. Mehrere der zertifizierungsaktiven Kammern reagieren darauf, indem sie die Jugendlichen explizit sowohl vor als auch wäh-

<sup>29</sup> Nach Angaben einiger Kammern gibt es nur geringe Unterschiede in der Zeugnispraxis verschiedener Branchen. Ein bestimmtes Muster, nach dem spezielle Branchen oder Unternehmenstypen besonders selten bzw. auch besonders häufig Zeugnisse ausstellen oder verweigern, ist aus Sicht eines Großteils beider Kammergruppen (86,5 bzw. 89%) nicht zu erkennen.



rend des EQJ-Praktikums auf den Wert eines Kammerzertifikats hinweisen, um so das Interesse und die Motivation der Jugendlichen zu erhöhen, ein solches Zertifikat auch zu erhalten. Diese Kammern sehen einen Teil ihres Erfolgs im Vorhandensein eines persönlichen Ansprechpartners sowie der intensiven Unterstützung und Begleitung der Jugendlichen.<sup>30</sup>

Kammern mit besonders hohen Zertifizierungsquoten gaben zudem an, dass sie die Betriebe zur Abgabe von Zeugnissen aktiv auffordern. Dies erfolgte vorwiegend mittels schriftlicher Aufforderungen vor Ablauf der Einstiegsqualifizierung. Zwei Kammern, die mit den aufgrund dieser Praxis erzielten Rücklaufquoten noch nicht zufrieden waren, sprechen die Unternehmen mittlerweile direkt und persönlich an. Dieses Vorgehen ist sicherlich mit einem gewissen Aufwand für die Kammern verbunden, der Erfolg gibt ihnen aber Recht. Zudem ist davon auszugehen, dass die begleitende Unterstützung der Einstiegsqualifizierung ein wichtiges Signal an die Betriebe ist, die über EQJ als Ausbildungsbetrieb gewonnen werden sollen.

### **3.6. Fazit zur Kammerbefragung**

Als Fazit lässt sich festhalten, dass sich auch nach Einschätzung der Kammern das Ausbildungsverhalten der am Programm teilnehmenden Unternehmen im vergangenen Jahr positiv entwickelt hat. Die Umsetzung von EQJ durch die Kammern folgt inzwischen einer gewissen Routine und mittlerweile ist auch davon auszugehen, dass das Programm bei Jugendlichen und Unternehmen überwiegend bekannt ist. Positiv hervorzuheben ist, dass die Abbruchquote gesenkt sowie die Zertifizierungsquote erhöht werden konnte, wenngleich das bislang erreichte Niveau immer noch unbefriedigend ist.

Zwei Drittel aller befragten Kammern äußern sich eindeutig positiv über das Instrument der Einstiegsqualifizierung und stufen eine zeitlich befristete Weiterführung als sehr sinnvoll ein. Das überwiegende Meinungsbild

---

<sup>30</sup> Von einzelnen Kammern ist bekannt, dass sie eine Gebühr für die Ausstellung von Zertifikaten von bis zu 50 Euro erheben.

der befragten Kammern befürwortet sogar eine dauerhafte Etablierung von EQJ. Knapp 17% der befragten Kammern erachten die Fortführung von EQJ, sei es zeitlich befristet oder dauerhaft, jedoch als nicht sinnvoll. Begründet wird dies mit einer geringen Effizienz im jeweiligen Kammerbezirk, die sich z.B. in geringen Vermittlungs-, Zertifizierungs- oder auch hohen Abbruchquoten niederschlägt. Zudem wird ein verpflichtender Berufsschulbesuch gefordert, um die Qualität der Einstiegsqualifizierung zu steigern.

Andere ablehnende Kammern befürchten, dass unerwünschte Substitutionseffekte durch EQJ entstehen. Wiederum andere halten eine Fortführung für wenig sinnvoll, weil die Handhabung für Unternehmen, Agenturen und Kammern zu aufwendig sei. Wie erwähnt, ist dies allerdings eine Minderheit. Ihre Gründe für die ablehnende Haltung zeigen jedoch, wo noch Optimierungspotenziale für das Programm liegen können.